

# Alle Leser unseres Kalenders

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **230 (1951)**

PDF erstellt am: **28.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

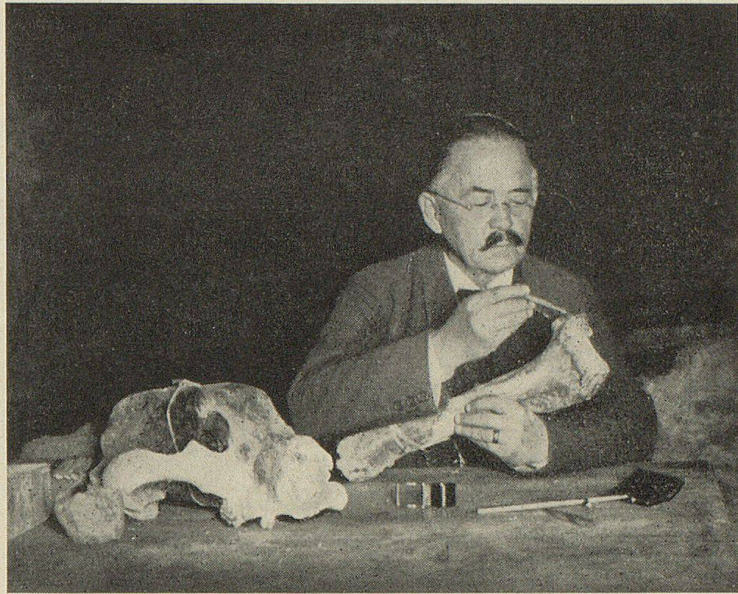
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Schlagworten „Kraft und Stoff“ die Welt- rätsel zu erklären suchte und doch immer wieder vor dem Geheimnis des Lebens kapitulieren mußte. Für Bächler war, wie für Albert Schweitzer, alles Leben heilig, weil es aus der Hand des Schöpfers quillt, und in seiner religiös-christlichen Überzeugung ließ er sich nicht beirren. Allem oberflächlichen und bestechenden Blendwerk abhold, suchte er stets zum Kern der Wahrheit durchzudringen. Das fühlte jeder, der ihm entgegentrat und von seinen durchdringenden Augen hinter den Brillen- gläsern gemustert wurde, daß man diesem Manne nichts vormachen konnte. Wer aber seine Freundschaft gewonnen hatte, dem hielt er Treue, für den hatte er in seiner fast unbegrenzten Hilfsbereitschaft immer Zeit, mochte die Arbeit noch so drängen. So stellte er seine Kraft auch der Öffentlichkeit uneigennützig zur Verfügung. Als Schulrat setzte er sich für die Interessen der Lehrer, seiner ehemaligen Kollegen ein, als Mitglied der Synode, in der er zwei Jahre lang das Vizepräsidium bekleidete und als Aktuar des religiös-liberalen Vereins für eine religiös-sittliche Überzeugung gegen Gleichgültigkeit und Verflachung. Geradlinig und sauber wie seine kalligraphisch schöne Schrift und von seltener Geschlossenheit war sein Charakter.

Erst spät, 1911, hat sich Bächler, der sehr an seiner Mutter hing, verheiratet mit Berta Tobler, einer Tochter aus alter St. Galler Familie. Sie schenkte ihm einen Sohn und drei Töchter. In einem glücklichen Familienleben fand er die notwendige Entspannung und Erholung. Er erlebte die Freude, daß der Sohn in die Fußstapfen des Vaters trat und als Naturforscher ihm ein wertvoller Helfer bei seinem Hauptwerk wurde. Später erweiterte sich der Familientreis um Schwiegeröhne, Schwiegertochter und blühende Enkel. „Das ist etwas Wunderbares“, konnte er noch auf dem Krankenbette einem ihn besuchenden Freunde sagen, „Kinder – Enkel. Wir leben in ihnen und in allen, die später kommen werden.“ Eine stille Liebhaberei, die seine Schaffenszeit freundlich begleitete, war das Sammeln von Helvetica. Was er da alles an alter Schweizerliteratur zur Landeskunde gesammelt hat, dürfte wohl als Privatsammlung einzig dastehen. Mit fast zärtlicher Liebe betreute er seine Lieblinge, frischte selber ihr verblichenes äußeres Gewand auf und spürte mit seiner beispielhaften Gründlichkeit ihren Verfassern und ihrer Geschichte nach. Edle Befähigung mit Gleichgesinnten war ihm Bedürfnis. Wer ihn besuchte, konnte oft bedeutende Persönlichkeiten in der stillen Klausur treffen, z. B. die kleine vornehme Gestalt des Dichters Emanuel von Bodman. Bächler



Dr. Emil Bächler beim Vernessen von Höhlenbärenknochen in der Looserhütte auf Breitenalp, dem Standort für die Grabungen im Wildenmannisloch (zirka 1926).

hatte das große Glück, daß seine Leistung schon zu seinen Lebzeiten voll anerkannt wurde. 1917 ernannte ihn die Universität Zürich zu ihrem Ehrendoktor. Es erübrigt sich, hier alle die Gesellschaften aufzuzählen, deren Ehrenmitglied er wurde. Zu seinem 70. Geburtstag wurde ihm ein prachtvoller Band überreicht, worin sich bedeutende Gelehrte des In- und Auslandes als Gratulanten eingetragen hatten, darunter auch der greise Altmeister der Geologie, Albert Heim, der mit zitternder Hand einen letzten Gruß hineinschrieb. Zu seinem 80. Geburtstag gaben Freunde eine stattliche Festschrift unter dem Titel „Corona Amicorum“ mit wertvollen wissenschaftlichen und literarischen Beiträgen und einem Verzeichnis der Publikationen Bächlers heraus. Die Ehrungen galten dem Menschen wie dem Forscher. „Welch ein edler Mensch muß Ihr Vater gewesen sein“, schrieb ein ihm unbekannter Gelehrter aus Cuba dem Sohne kurz vor dem Tode des Vaters.

Bis zu seinem 77. Jahre erfreute sich Bächler einer guten Gesundheit. Dann stellte sich ein hartnäckiges Beinleiden ein, das ihn schließlich ganz an Haus und Bett fesselte; noch blieb der Geist frisch und trug sich nach der Vollendung der Schudi-Biographie mit neuen Plänen, bis der Körper dem lebendigen Geist den Dienst versagte, und am frühen Nachmittag des 14. März die schwache Lebensflamme erlosch.

Alle Leser unseres Kalenders erhalten auf Wunsch vom Verlag K o s t e n l o s das Verzeichnis historischer, kulturhistorischer und landeskundlicher Arbeiten im „Appenzeller Kalender“, Jahrgänge 1920–1948 sowie ein Verzeichnis der Separatdrucke.